

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1916 Nr. 515

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 209

Montag-Ausgabe

Montag, 30. Oktober 1916

Wagnisbereits für Halle u. Verone 2.55 - 11. Durch die Post bezogen 2.50 inkl. für den Vierteljahr monatlich 1.20 inkl. Die Sächsische Zeitung erscheint wöchentlich dreimal. - Gratis-Beilagen: Sächsische Couriers (tägl. Feuilleton), 24. Unterhaltungsblatt (Sonntagsheft), Randes, Wöchentliche, 2. Hälfte, 2. Hälfte, Sächsische Wochenblätter, 2. Hälfte (für die junge Welt)

Abbestellungsgebühren für die sechsmonatliche Kolonialzeitung oder deren Raum 30 Pfennig. Bestellen am 2. Stück bei reaktionellen Zeitungen bis zum 1. Oktober 1916. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncen-Expeditoren. Wochensatz: Leipzig, Nr. 20 512

Geschäftsstelle in Berlin und Berliner Schreibstube: Bernburger Straße 30. - Fernruf Amt S. 111111 (Rt. 629) Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale)

Veränderung im preussischen Kriegsministerium

Großes Hauptquartier, 29. Oktober. Seiner Majestät der Kaiser hat den Kriegsminister Generalleutnant **Wid v. Hohenborn** mit der Führung eines Armeekorps im Westen beauftragt und den Führer des 14. Reservekorps Generalleutnant **v. Stein** zum königlich preussischen Kriegs- und Staatsminister ernannt. Diese Veränderung ist durch die Notwendigkeit veranlaßt, daß der über die militärischen Maßnahmen im Heimatgebiet entscheidende Minister über die in zunehmendem Umfange maßgebenden Bedürfnisse des Feldheeres durch umfassende Erfahrung als Truppenführer unterrichtet sein muß.

Hauptmann Boelcke †

Berlin, 29. Okt. Hauptmann Boelcke ist im Verlauf eines Luftkampfes am 28. Oktober mit einem anderen Flugzeug zusammengefallen und bei der darauf erfolgten Landung hinter unseren Linien tödlich verunglückt. Am 27. Oktober hatte er sein 40. feindliches Flugzeug abgeschossen.

Boelckes Tod bedeutet einen tiefempfindlichen Verlust in den Reihen unserer erfolgreichsten Kampfflieger. Mit ihm ist der bedeutendste Flieger der Welt dahingegangen. Die statistische Zahl von 40 feindlichen Flugzeugen hat der unerschrockene, todesmutige Meister seiner Waffe zur Etrode gebracht. Sein Name lebt fort, umtröstet von unergänglichem Selbsterubm. Unauslöschlicher Dank folgt ihm in die Ewigkeit.

Der König von Bayern im österreichisch-ungarischen Armeekorps

Wien, 28. Okt. Aus dem Kriegsvorpostenquartier wird gemeldet: Seine Majestät König Ludwig III. von Bayern verließ vor einigen Tagen zu kurzem Besuch bei Seiner M. und S. das dortige Armeekorps-Oberkommando. Der König trat am 26. Oktober um 2 Uhr nachmittags im Stab der Armeekorps-Oberkommandos ein. Zu seinem Gefolge befanden sich der königliche Kriegsminister General-Oberst Freiherr von Arndt, Oberstleutnant Oberstleutnant Freiherr von Brandt, Generaladjutant von Wälder, Stabsarzt von Damb, Generalarzt von Seibel, die Flügeladjutanten Oberst Graf von Gellert-Gellert und Major Freiherr von und zu Rohman; ferner die Majore von Keller und Freiherr von Poppen. Der österreichische Hof wurde in Vertretung des kaiserlichen Hofes durch den Oberstleutnant von Wälder, seine Heife an die Schwefelkuren zurückzuführen vermocht, durch den Generaloberst Freiherrn von Csarad empfangen. Auf dem Bahnhof war eine Ehrenkompanie des k. k. Infanterie-Regiments Nr. 73 aufgestellt. Die Stadt hat festlich angelegt. Schulen und Betriebe hielten Sperrung. Eine große Menschenmenge bereite dem Monarchen warmen Empfang. Seine Majestät der König nahm Wohnung im Schloß des kaiserlichen Hofes. Am 27. Oktober vormittags besuchte der König eine der größten industriellen Unternehmungen der Umgebung. Zur Mittagsstunde waren der Hof des Generaladjutanten und die im Generalstab stehenden Offiziere des Armeekorps-Oberkommandos eingeladen. Abends ließ sich Seine Majestät der König, von einer Begleitkommission mit Herrn des Oberkommandos begleitet, jene Offiziere des Armeekorps-Oberkommandos vorstellen, die bayrische Orden besitzen und nach nicht die Ehre hatten, dem Könige vorgestellt zu werden. Unter ihnen befanden sich auch mehrere, die vom Könige eben erst mit Auszeichnungen bedacht worden waren. Um 10 Uhr abends verließ Seine Majestät unser Hauptquartier, um sich mit seinem Gefolge und dem Oberkommando abzugeben. Am 1. November wird Seine Majestät der König in Begleitung des k. k. Oberkommandos nach Wien abgehen.

Die Massenverluste der Russen

Nach dem letzten Ausweis des kaiserlichen Zentralbüros betragen die russischen Gesamtverluste seit dem 1. Juni 1916 an Gefallenen, Vermissten und verwundeten Mannschaften 1 797 522. Die Zahl der Gefallenen, Vermissten und verwundeten Offiziere beträgt 85 951. Die Fliegerverluste erhöhten sich auf insgesamt 49, darunter zwei englische und ein französisches Flugzeug. Unter den neuerlich gefallenen Offizieren finden sich die Namen von zwei Generalen, sechs Obersten als Brigadeführern und acht Obersten und Oberleutnants als Regimentskommandeure. Wieder am härtesten mitgenommen sind sibirische Korps und kassatische Reiter.

Der türkische Seeresbericht

Konstantinopel, 28. Okt. Antilcher Seeresbericht: Kein wichtiges Ereignis an den Fronten.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 29. Okt. 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz

Seceresgruppe Kronprinz Rupprecht
Nach hartem Feuer wurden Guedecourt und Lesboeufs sich entziehende Angriffe der Engländer wurden größtenteils durch unsere Artilleriewirkung niedergeschlagen. Wo sie zur Durchdringung kamen, wurden sie verlustreich abgewiesen. Dabei sind zwei Panzer-Kraftwagen durch Vortrefflichkeit zerstört worden.
Später drangen östlich von Lesboeufs zwei feindliche Kompanien in unseren vordersten Graben ein; doch wird noch gefasst.

Seceresgruppe Kronprinz

Nur der Artilleriekampf errichtete auf dem Hücker der Waas zeitweise beträchtliche Stärke.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern
Fast die ganze St. Omer-Linie hielten die Russen unter lebhaftem Feuer, das westlich von Luz größte Festigkeit annahm. Ein aus dem Walgebiet östlich von Szelow erfolgter russischer Angriff brach in unserem Sturzfeuer zusammen.

Front des Generals der Kavallerie Czernogor

An der Front in Siebenbürgen nichts neues. Südlich des Kömörer Passes ist im Angriff Yagga errückt; trotz starker feindlicher Widerstände sind in Richtung auf Campona und auch weiter westlich Fortschritte gemacht worden.

Balkan-Kriegsschauplatz

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madenien

Die Lage hat sich nicht geändert.

Mazedonische Front
Südlich von Kenozi und im Cerne-Vogau sind feindliche Angriffe blutig gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der rumänische Feldzug und die Lage bei Verdun

Bern, 28. Okt. Stegemann schreibt im „Vund“ u. a.: Wer den Blick für die großen Zusammenhänge klar hält und den grundlegenden Satz, daß sämtliche Kämpfe eine strategische Einheit bilden, nicht aus dem Auge verliert, muß den rumänischen Feldzug als das bestimmende Element der europäischen Kriegsbewertung betrachten. Daran ändert auch der harte Zellerfolg nichts, den die Franzosen in ihrem glücklichen, überraschenden Ausfall aus der Defensive bei Verdun davongetragen haben. Bis sie am 24. Oktober aus der Linie Fleury-Somville vorbrachen, schritten sie über ein vollkommen verfestigtes Trümmerfeld und bemächtigten sich einer Reihe von Stellungen, die früher einmal großen strategischen Wert für sie besaßen. Sie haben die auf dem rechten Maasufer seit dem 25. Februar verlorenen Stellungen zum Teil wieder erobert, den strategischen Wert vermindert sie ihnen indes nicht wiederzugeben. An eine Durchbrechung der deutschen Linien werden sie hier nicht denken können, nachdem der überraschende Ausfall infolge unzureichender infanterischer Ausstattung nicht über die deutschen Linien hinausgeführt hat. Dieser Vorstoß hat zunächst keine weitreichende strategische Auswirkung gefunden, er konnte den Zusammenhalt der deutschen Linien nicht zerstören.

Hindenburg und Ludendorff über die Kriegslage

„Es sieht so günstig, wie nur möglich“

Wien, 28. Oktober.

Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht in der morgigen Sonntagsnummer eine vom deutschen Hauptquartier mit genehmigter Unterredung, die ihr bekannter Berliner Korrespondent Dr. Paul Goldmann im Großen Hauptquartier mit Generalfeldmarschall von Hindenburg hatte.

Dr. Paul Goldmann berichtet:

Ueber die Kriegslage

saat Hindenburg: „Es sieht so günstig wie nur möglich, und alles wird weiter gut gehen.“ Auf die zweite Frage: Die Lage noch? erwidert Hindenburg: „Das hängt von unseren Gegnern ab. Prognosen ist unbankbar, im Krieg gibt man es am besten auf. Es ist möglich, daß das Jahr 1917 die Kämpfe bringt, die den Krieg entscheiden. Ich weiß es nicht, niemand weiß es. Ich weiß nur, daß wir den Krieg durchkämpfen werden bis zur Entscheidung.“

Ludendorff bestätigt die Worte: „Wir denken nicht an Frieden, sind absolut entschlossen, den Krieg weiter zu führen, was auch aus allen Maßnahmen der verbündeten Seeresleistungen mit voller Deutlichkeit hervorgeht.“

Hindenburg erkundigt sich nach der Stimmung in Oesterreich-Ungarn. Auf die Antwort, daß sie gut und zuverlässig sei, daß man aber wie überall das Ende des Krieges herbeisehe, erwidert er:

„Das wünschen wir alle, das kann ich wohl verstehen. Oesterreich-Ungarns Volk erfüllt in diesem Kriege seine volle Pflicht und brachte alle schweren Opfer, die es bringen mußte. Aber noch müssen neue Opfer gebracht werden, damit die bisherigen nicht vergeblich sind.“

Ludendorff sagt: „Sagen Sie Ihren österreichischen Freunden, es gibt nur ein sicheres Mittel, den Krieg abzutun: der feste Wille, ihn siegreich zu beenden.“

Der Besucher fragt: Ist Aussicht vorhanden, den Krieg durch einen entscheidenden Schlag zu beenden? „Vielleicht“, antwortet Hindenburg. „Die Entwicklung der Verhältnisse muß das lehren, aber auch darüber möchte ich mich nicht mit Bestimmtheit äußern.“

Werden sich die russischen Massen erschöpfen? fragt der Besucher.

„Sie erschöpfen sich schon“, lautet die Antwort. „Dafür sorgen vor allem die russischen Heerführer. Allerdings beachten auch in Rußland Menschen nach. Das macht aber nichts aus. Auch wir haben Menschen genug. Deutschland verfügt über Mannschaffsüberschuss in Fülle, und in Oesterreich-Ungarn sind die Reserven noch lange nicht erschöpft. Wir haben uns vor der großen Zahl der Russen niemals gefürchtet. Wir kennen keine Wechsellagerung.“

Ludendorff fügt hinzu: „Mehrmacht und Gefahr existieren nur für den Schwachen. Wer das Verständnis anflaßt, sollte richtiger sich anfragen. Ein fester Wille schafft sich schließlich selber, es gibt kein Verbängnis.“

— Dann wieder über Hindenburg:

„Die neuen russischen Armeen sind so gut und so schlecht wie die alten. Die hervorragende Eigenschaft des russischen Soldaten bleibt sein blinder Gehorham. Fortschritte in militärischer Richtung macht er nicht, nur die russische Artillerie ist infolge Ausbildung von französischen und japanischen Offizieren, die sie zum Teile auch kommandieren, leistungsfähiger geworden. Aber unsere bleibt ihr auch jetzt überlegen. Eine Beizung hatten die Russen mehr Munition als früher. Ihre Munitionsbestände wurden jetzt geringer, und die Munitionszufuhr über Archangel und Wladivostok wird infolge Vereisung bald aufhören.“

